

er in sie eingetreten ist. Das spätere Schicksal seiner Mutter ist gleichfalls unbekannt. Gezeigt aber stand auf einem Ehrenplatze, und sah von demselben herab die Feier der Römer und das Unglück seiner Kinder. Das war der Lohn seines Verraths am Vaterlande.“

Jeanne d'Arc.

(Aus Kottel's, Professors und Hofraths in Freiburg in Baden, allgemeiner Geschichte.)

Nach kurzem Genus der Herrlichkeit starb Heinrich V. (von England), zwei Monate vor Karl VI. (von Frankreich), welchem er nachfolgen sollte. Hierdurch veränderten sich alle Verhältnisse. Der 19jährige Dauphin nahm den Titel König an, und hatte zum Gegner jetzt, statt eines sieggekronten, persönlich vollkräftigen Monarchen, ein Kind in der Wiege. Denn als ein solches ließ Heinrich V. den Erben beider Reiche, seinen Sohn, den sechsten Heinrich, zurück. Die Freunde des einheimischen Königshauses schöpften neue Hoffnung. Karl VII. war ihre Lösung.

Indessen hingen, als er sich zu Poitiers krönen ließ, noch schwere Wolken über ihm. Die Oheime des in der Wiege gekronten Heinrich's VI., die Herzoge von Bedford und Glocester, verwalteten in seinem Namen mit Kraft und Weisheit. Mit überlegenen Waffen drängten sie Karl's Getreue, und er sah sich nach sechsjährigem Kampfe fast auf das Gebiet von Bourges beschränkt. Noch behauptete er Orleans, den Schlüssel zu dem Wenigen, was ihm geblieben war. Mit dem Falle dieser Feste mußte sein Reich fallen.

Die Augen Europa's wandten sich nach dieser belagerten Stadt, sie schien verloren, unrettbar. Die Triebfedern des Patriotismus waren abgenutzt, die Kraft der begeisterten Ideen von Nationalruhm und Nationalglück waren erschöpft, die Liebe für den König ermattete unter der langen Prüfung, oder verlor sich in traurige Ergebung. Nur eine bewegende Kraft blieb zurück — der Aberglaube. Durch ihn wurde Frankreich gerettet.

Ein Mädchen, Jeanne d'Arc mit Namen, aus Dom-Remy, an den Ufern der Maas, erschien vor den Gewaltträgern des Königs und bald vor ihm selbst, vorgehend, ihr sei vom Himmel der Ruf geworden, Orleans zu entsetzen und den König nach Rheims zu führen, daß er allda gekrönt werde. Nach einigem Zweifeln erkannten die Verständigen, wie trefflich der Glaube solcher Sendung könnte benutzt werden; viele Wohlgesinnte, deren Gemüth aufgeregt war durch die Schrecken der Zeit, öffneten es gläubig dem Dämmerchein einer wunderbaren Hilfe, und der große Haufen ist immer bereit zur Annahme eines Wunders. Also wurde Johanna zum Heere geschickt. Die ersten Vortheile, die sie ertritt, tausendstimmig verkündet und vielfach vergrößert durch den Ruf, überzeugten auch den Schwergläubigen. Die Begeisterung, wie eine lodernde Flamme, durchlief jetzt die leicht entzündlichen französischen Streiter; ihre Streiche fielen gewaltiger, weil mit Zuversicht geführt, und ähnlicher Wunderglaube goß Schrecken über den Feind. So gelangte die Jungfrau nach Orleans, befreite durch Kühn Ausfälle die hartbedrängte Stadt, verfolgte die Feinde, schlug sie wiederholt, und führte den